

Epiphanius, **liebe Gemeinde**, ist eines der am meisten unterschätzten christlichen Feste überhaupt. Wer weiß schon, dass es am sechsten Januar um weit mehr geht, als um die drei Könige und die Sternsingerinnen? Wer weiß schon, dass das Epiphanius-Fest eines der ältesten und bedeutendsten Feste der Kirche überhaupt ist? Es ist älter als das Weihnachtsfest und war in der frühen Kirche für die Menschen deutlich wichtiger als Weihnachten. Und wer, liebe Gemeinde, weiß noch, was das eigentlich soll und bedeutet: Epiphanius?

Epiphanius heißt übersetzt „Erscheinung“. Und was da erscheint, ist nichts weniger als Gott. Wir feiern am 06.01. und in den Wochen danach, dass Gott in unserer Welt erscheint, aufleuchtet, sichtbar ist. Deshalb spielt auch das Licht eine wichtige Rolle bei diesem Fest. Gott zieht sich nicht zurück in die Unerkennbarkeit. Er erscheint in der Welt. In deinem und meinem Leben.

Und für die Kirche war immer klar: Der Punkt, wo Gott am deutlichsten erscheint, ist Christus. In der Lebensgeschichte von Jesus aus Nazareth *sehen* wir Gott, der ja sonst eher unsichtbar ist. Das ganze Geheimnis des Göttlichen, der Zusammenhang von Gott und Mensch, das Geheimnis des Kosmos und der menschlichen Geschichte, all das, was von Anfang an war und jetzt ist – all das wird anschaulich in Jesus, dem Menschen aus Palästina, der zugleich Kind Gottes und Gott ist.¹ So steht es am Anfang der christlichen Geschichte und so hat es die Kirche immer geglaubt.

Und deswegen geht es in dieser Epiphanius-Predigt um den folgenden Text aus dem Johannes-Evangelium:

Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er offenbar werde für Israel, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser.

Und Johannes bezeugte es und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich gesandt hat zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf welchen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.

Das ist keine leichte Kost, die uns Johannes da zumutet. Aber vielleicht fragen wir uns zunächst, was Jesus Christus für uns bedeutet, was er für mich bedeutet – bevor wir schauen, warum er Johannes so wichtig ist.

Beim Bibelgespräch am Dienstag gab es auf diese Frage interessante und persönliche Antworten:

- Christus war ein toller Mensch. Als Vorbild macht er Gott für mich greifbar.
- Christus macht mir das Wort aus der Bibel lebendig.
- An ihm kann ich sehen, wie die Gebote gelebt werden können.
- Wenn ich auf ihn schaue, lerne ich, wie Gott ist.

¹ Vgl. Meyer-Blank, Michael: Sein und Zeit. Programm eines Evangelisten. In: GPM 77 (2022), S. 94-99. Hier besonders S. 99

Und für Sie? Für euch? Wie würdet ihr diese Frage beantworten? Was bedeutet Jesus von Nazareth für mich? Ist mir Christus wichtig? Und warum?

Ich gebe Ihnen ein klein Wenig Zeit, um darüber nachzudenken und sich ehrlich Antwort auf diese Fragen zu geben. Nur, wenn Sie möchten, können Sie auch gern in diesen zwei Minuten mit Ihrer Nachbarin, Ihrem Nachbarn darüber ins Gespräch kommen.

Was bedeutet Jesus von Nazareth für mich? Ist Christus für mein Leben wichtig? Und warum?

[...]

Darum, liebe Gemeinde geht es zu Epiphania. Und darum geht es in der Kirche überhaupt und zuvörderst: Christus ist erschienen, um uns Gott nahe zu bringen. Das ist der Grund, warum Johannes so engagiert predigt: „Dieser ist Gottes Sohn. Er ist der, der nicht mit Wasser tauft, sondern mit dem Heiligen Geist. Er ist der, der immer schon da war. Auf ihm ruht der Geist. Ich habe es gesehen.“, sagt Johannes, „Hört auf ihn! Schaut auf ihn, dann wisst ihr, was Gott von euch will. Schaut auf ihn, um zu begreifen, das Gott den Kosmos erlösen will.“ Für mich heißt das übrigens nicht nur: Schaut in die Krippe, sondern auch: Schaut, wie er sich auseinandergesetzt hat, wie er gestritten hat, wie er politisch geworden ist, um die Liebe Gottes in den Mittelpunkt zu stellen. Schaut, wie er sich den Menschen zugewandt hat, besonders denen, die es nötig hatten. Schaut, wie sanft er zu denen war, die nicht gerade heilig gelebt haben. Und nicht zuletzt: Schaut, wie er im Leiden eins mit uns geworden ist und doch am Ende das Leben zum Sieg getragen hat.

Wenn wir christliche Gemeinde sein wollen, liebe Gemeinde, dann müssen wir Christus-Gemeinde sein. Und das erschöpft sich nicht darin, dass wir Jesus im gottesdienstlichen Gebet anrufen. Wenn wir Christuskirche sein wollen, heißt das vielleicht, dass wir immer wieder nach ihm fragen und Kontakt zu ihm suchen, wenn wir miteinander leben. Und dann, liebe Gemeinde, könnte es sein, das plötzlich Epiphania wird unter uns: dass der große Gott aufstrahlt, aufleuchtet in unserer kleinen Welt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.